

Keller, Gottfried: 3. Frühgesicht (1854)

1 Es donnert über der Pfaffengaß
2 Des weiland Heilgen Römischen Reiches
3 Wie Gottes Heerschild jähen Streiches;
4 Der Morgen dämmert rosig blaß.

5 Und wie der Schlag weithin verhallt,
6 Wogt eine graue Nebelmasse,
7 Als zög ein Heervolk seine Straße,
8 Das auf den Wassern endlos wallt.

9 Im Zwielicht raget Dom an Dom,
10 An allen Fenstern lauscht's verstohlen;
11 Doch auf gedankenleichten Sohlen
12 Vorüber eilt der Schattenstrom.

13 Das rauscht und tauschet Hand und Kuß,
14 Der Sturmhauch röhrt verjähzte Fahnen
15 Wie neues Hoffen, altes Mahnen,
16 Erschauernd wie ein Geistergruß.

17 Was brav und manhaft ist, vereint
18 Zieht es, den letzten Streit zu schlagen;
19 Es klimmt zu Fuß, zu Roß und Wagen,
20 Zum Freunde wird der alte Feind,
21 Und neben Siegfried reitet Hagen.

(Textopus: 3. Frühgesicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51104>)